Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 66 | Altensteig, Donnerstag, den 19. März 1942 | 65. Jahrgang

Aufruf des Reichsmarschalls an das deutsche Landvolk

Zusätzliche Arbeitskräfte für die Landwirtschaft

DNB Berlin, 18. März. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Landvolk:

Deutsches Landvolk!

Später als sonst könnt Ihr in diesem Jahre an die Frühjahrsbestellung gehen; Unmengen von Schnee und eisiger Frost haben den Beginn der Arbeiten auf den Feldern ungewöhnlich lange hinausgezögert. Jetzt endlich weicht der Winter, der seit über einem Jahrhundert der längste, ärgste und hartnäckigste war, und vor Euch liegen nun Wochen und Monate angespanntesten und härtesten Einsatzes.

Führer und Volk erwarten von Euch, daß Ihr auch in diesem Jahre wieder mit bewährter Kraft und Zähigkeit Eure Pflicht erfüllt. Gerade in den Kriegsjahren habt Ihr unter schwierigsten Arbeitsverhältnissen aufs neue bewiesen, was deutscher Bauernfleiß und deutsche Bauernkraft selbst bei ungünstigster Witterung zu leisten vermögen. Ihr habt trotz der arbeitshemmenden wochenlangen Nässe im letzten und vorletzten Sommer und der bitteren, an Dauer und Schärfe kaum dagewesenen Kälte in drei Kriegswintern bei Mangel an Arbeitskräften und vielfach auch an Betriebsmitteln die Euch gestellten Anforderungen erfüllt und dabei zeitweise fast übermenschliche Anstrengungen auf Euch genommen. Es gibt nicht einen Volksgenossen, der diese von Euch vollbrachte gewaltige Leistungspflicht nicht rückhaltlos anerkennt, und wenn ich Euch heute, Ihr Landmänner und vor allem Euch, Ihr Bauernfrauen, die Ihr die schwerste Bürde aller Schaffenden tragt, dafür danke, so tue ich es im Namen aller, die das tägliche Brot aus Eurer Hände Arbeit empfangen.

Auch dieses Jahr verlangt von Euch gleiche, ja sogar noch höhere Leistungen. Was unter den Kriegsverhältnissen möglich ist, um Eure Arbeit zu erleichtern und zu fördern, habe ich getan.

Ich weiß, daß Eure größte und dringendste Sorge der Schaffung der notwendigen Arbeitskräfte gilt. Solange deutsche Bauern, Bauernsöhne und Landarbeiter in großer Zahl an der Front stehen, müßt Ihr Euch mit Kriegsgefangenen und Ausländern notdürftig behelfen und sie durch tägliche Anweisung zu brauchbaren Hilfsarbeitern heranziehen. Auch die Kräfte, die jetzt für Euch aus den neu besetzten Gebieten im Osten herbeigeschafft werden, werdet Ihr zweckentsprechend einsetzen müssen, damit sie Euch bei Eurer schweren und entsagungsvollen Arbeit wirksam unterstützen.

Darüber hinaus sollen in Zukunft auch alle auf dem Lande und in den Landstädten noch einsatzfähigen heimischen Arbeitsreserven für die Landwirtschaft herangezogen werden. Durch eine neue Verordnung habe ich diesen zusätzlichen Arbeitseinsatz auf dem Lande geregelt.

Auch für die Bereitstellung von Düngemitteln ist gesorgt. Die Erzeugung wurde auf das äußerste gesteigert. Auf der Reichsbahn rollen für den Transport von Dünger und Saatgut alle nur irgend verfügbaren Waggons.

In der Treibstoffzuteilung sind zugunsten der Landwirtschaft in allen Gewerbezweigen der übrigen Wirtschaft erneut schwere Abstriche gemacht worden, da die Einziehung der Pferde für Wehrmachtszwecke nur über den Schleppereinsatz auszugleichen ist.

Der aus Kriegsgründen zeitweise stark abgedrosselten Landmaschinenindustrie sind zur vermehrten Erzeugung der notwendigsten landwirtschaftlichen Geräte besondere Rohstoffkontingente zugeteilt worden. Ebenso haben die Ersatzteilbeschaffungswerkstätten zur Durchführung der Reparaturen eine besondere Förderung erfahren.

Geht jetzt an die Arbeit, sobald die Witterung es erlaubt! Die Richtlinien für die Anbauplanung und die Betriebsausrichtung habt Ihr bereits von Euren Bauernführern erhalten. Eure Arbeit ist genau so kriegsentscheidend, wie Kampf und Sieg des deutschen Soldaten draußen vor dem Feind. Aussaat und Ernte sind die Schlachten, die Ihr zu schlagen und zu gewinnen habt. Erfüllt Eure Aufgabe mit ganzer Hingabe und größtem Eifer. Front und Heimat und namentlich auch unsere tüchtigen Rüstungsarbeiter vertrauen darauf, daß Ihr ihnen auch für die Zukunft die Ernährung sichert.

Habt in Eurer Dorfgemeinschaft auch Verständnis für die Nöte des Nachbarn. Fehlt auf einem Hof der Betriebsleiter, fehlt eine Arbeitskraft, ein Pferd oder eine Maschine, so springt freiwillig ein und helft, wo Ihr nur könnt. Auf jeden Hektar kommt es an! Sorgt alle dafür, daß der deutsche Boden in diesem dritten Kriegsjahr die höchsten Erträge hervorbringt!

Der Führer hat in seiner Rede vom 30. Januar die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erzeugung für das deutsche Volk klar herausgestellt. Ich weiß, daß Ihr alles daransetzen werdet, das in Euch gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

*

Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

DNB Berlin, 18. März. Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft macht es erforderlich, jede geeignete und noch nicht voll ausgenutzte Arbeitskraft zur Arbeit in der Landwirtschaft heranzuziehen. Während die wehrfähigen Männer an der Front kämpfen, ist es Pflicht der Daheimgebliebenen, besonders auch der Frauen und Jugendlichen in den Dörfern und kleinen Landstädten, mitzuhelfen, die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln zu sichern.

Um diesen notwendigen Einsatz zu fördern, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring, am 7. März die Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes erlassen. Danach können Personen auf dem Lande und in den Landstätten, denen nach Alter, Familienstand und Gesundheitszustand sowie nach ihrem Pflichtenkreis die Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeit zuzumuten ist, insbesondere Personen, die schon in der Landwirtschaft tätig gewesen sind, von den Arbeitsämtern auf begrenzte Zeit verpflichtet werden, sich dem für ihren Wohnsitz zuständigen Ortsbauernführer zum Einsatz in landwirtschaftlicher Arbeit gegen ortsüblichen Lohn zur Verfügung zu halten. Der Ortsbauernführer bestimmt den jeweiligen Arbeitsplatz. Mit der Bekanntgabe des Arbeitsplatzes an den Dienstverpflichteten wird für die Dauer der Zuweisung ein Arbeitsverhältnis zwischen dem Betriebsführer und dem Dienstverpflichteten zu den für die Arbeitsstelle maßgeblichen Arbeitsbedingungen begründet.

Der Ortsbauernführer hat Dienstverpflichtete, welche die ihnen zugewiesene Arbeit ohne berechtigten Grund verweigern, dem Arbeitsamt zu melden. Die Arbeitsverweigerung ist unter Strafe gestellt. Außerdem verlieren die dienstverpflichteten Selbstversorger, die die ihnen zugewiesene Arbeit ohne berechtigten Grund ablehnen, den Anspruch auf Selbstversorgung.

152 bolschewistische Flugzeuge in 3 Tagen abgeschossen

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere 41 000 BRT. an der amerikanischen Küste versenkt Auch ein USA.-Küstenwachschiff versenkt — Weitere sowjetische Angriffe abgeschlagen — Der Gegner verlor vom 15. bis 17. März weitere 131 Panzer — 68 Sowjetflugzeuge an einem Tage abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wurden weitere feindliche Angriffe teils abgewiesen, teils schon in der Bereitstellung durch Artilleriefeuer und Bekämpfung aus der Luft zerschlagen.

An der übrigen Ostfront griff der Feind an einzelnen Stellen auch gestern mit stärkeren Kräften ohne Erfolg an.

In der Zeit vom 15. bis 17. März verlor der Gegner an der Ostfront insgesamt 131 Panzer.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren am gestrigen Tage 68 Flugzeuge, hiervon 56 in Luftkämpfen; ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

In Nordafrika Spähtrupptätigkeit.

Auf Malta verursachten Tages- und Nachtangriffe deutscher Kampffliegerverbände große Brände und heftige Explosionen in Flugplatz- und Hafenanlagen.

Im Mittelmeer griff ein deutsches Unterseeboot ostwärts von Tobruk einen stark gesicherten britischen Geleitzug an und versenkte einen Tanker von 8000 BRT.

An der amerikanischen Küste versenkten deutsche Unterseeboote fünf feindliche Handelsschiffe mit 41 000 BRT. und ein Küstenwachschiff der USA.-Kriegsmarine. Dabei zeichnete sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Rostin besonders aus.

Ein britisches Flugzeug unternahm am Tage im Schutze tiefliegender Wolken einen militärisch wirkungslosen Angriff auf westdeutsches Gebiet.

*

Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe

DNB. Berlin, 18. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, stellten deutsche Jäger gestern über einzelnen Kampfräumen der Ostfront bolschewistische Luftstreitkräfte. In erbitterten Luftkämpfen blieben unsere Jäger Sieger und schossen ohne eigene Verluste 56 Flugzeuge des Feindes ab. Damit haben unsere Jagdverbände innerhalb von drei Tagen bei nur sieben eigenen Verlusten 152 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Darunter befanden sich über ein drittel Bomber.

*

Neue Ritterkreuzträger

Ritterkreuz für Kapitänleutnant Bauer

DNB Berlin, 18. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Ernst Bauer, der als Unterseebootskommandant bisher insgesamt 18 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 101 000 BRT., darunter neun Schiffe von 52 000 vor der amerikanischen Küste, versenkte.

*

Rücksichtsloser Einsatz mit dem Ritterkreuz belohnt

DNB Berlin, 18. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Georg Koszmala und Hauptmann Kurt Christel.

Oberst Georg Koszmala hat durch den rücksichtslosen Einsatz seiner Person und durch Kaltblütigkeit seine Infanteristen bei der Verteidigung eines Stützpunktes im Raume südlich des Ilmensees trotz schwerer Entbehrungen zu zähestem Widerstand gegen einen zahlen- und waffenmäßig überlegenen Gegner angespornt.

Hauptmann Kurt Christel zeichnete sich bei der Abwehr feindlicher Angriffe im nördlichen Abschnitt der Ostfront als Träger des Abwehrwillens hervorragend aus. Angriffe gegen die von ihm geführte Truppe wurden unter hohen Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen. Hauptmann Christel ist im Verlauf dieser Kämpfe gefallen. Er wird als leuchtendes Vorbild der Opferbereitschaft in der Geschichte des deutschen Heeres weiterleben.

*

Ritterkreuzträger Oberleutnant Ruppert gefallen

DNB Berlin, 18. März. Der Träger des Ritterkreuzes, Oberleutnant Hermann Ruppert, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, hat im Ostfeldzug an der Spitze seiner in zahlreichen Angriffen siegreichen Staffel den Fliegertod gefunden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindlicher Angriff auf Stützpunkt gescheitert

DNB. Rom, 18. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Truppen griffen einen Stützpunkt südlich von Tmimi an. Durch einen sofortigen Gegenangriff wurden sie zurückgeworfen und ließen einige Gefangene, darunter einen Offizier, in unserer Hand.

(Tmimi liegt südöstlich von Derna am Golf von Bomba in der östlichen Cyrenaika.)

Abwehrkämpfe an der Ostfront

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griff der Gegner im Raum von Juchnow am 16. März die deutschen Stellungen an. Die mehrfach vorgetragenen Angriffe brachen im zusammengefaßten Feuer der deutschen Waffen zusammen. Bei der Abwehr dieser Angriffe, die dem Feind hohe blutige Verluste kosteten, war die deutsche Panzerabwehr besonders erfolgreich. Sieben Panzer wurden abgeschossen und zwei weitere so schwer beschädigt, daß sie bewegungslos liegen blieben. Zwei weitere Panzer brachen beim Uebergang über einen kleinen Fluß in das Eis ein und gingen ebenfalls für die Gegner verloren. Bei diesem einen örtlichen Angriff verlor also der Gegner allein elf Panzer. Am 17. März setzten die Bolschewisten ihre vergeblichen Angriffe an dieser Stelle der Front fort. Im Laufe des Vormittags wurden drei feindliche Panzer vernichtet. Als im Laufe der Nachmittagsstunden die Bolschewisten, wiederum unterstützt von schweren Panzern, angriffen, wurden auch diese Vorstöße nach Vernichtung von drei weiteren Panzern abgeschlagen. Damit wurden in diesem Gefechtsstreifen am 16. und 17. März insgesamt 17 feindliche Panzer, darunter drei 52-Tonner, vernichtet, ohne daß der Gegner auch nur den geringsten Erfolg erzielen konnte.

Auch im Raum nordostwärts Taganrog erlitten die Bolschewisten am 16. März weitere Ausfälle an Panzerkampfwagen. Während für den Feind verlustreicher Abwehrkämpfe wurden fünf Panzer mit aufgesessener Infanterie durch Beschuß mit panzerbrechenden Waffen oder durch Auflaufen auf Minen vernichtet.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, scheiterten in den letzten Tagen feindliche Angriffe an der Front ostwärts Charkow an dem tapferen Widerstand der deutschen Truppen. Sie schlugen, ungeachtet der strengen Kälte und trotz des eisigen Schneesturms den Gegner in Gegenstößen zurück. An dieser Abwehr hatten neben der Infanterie die deutschen Panzer hervorragenden Anteil.

Die Besatzung eines deutschen Kampfflugzeuges vernichtete am 17. März beim Früheinsatz im mittleren Frontabschnitt der Ostfront vier Lokomotiven und bekämpfte Truppentransportzüge mit Bomben und Bordwaffen in mehrmaligem Tiefangriff. Am Nachmittag desselben Tages zerstörte die gleiche Besatzung eine weitere Lokomotive, schoß im Luftkampf zwei sowjetische Jäger ab und brachte ihr durch Rammen beschädigtes Kampfflugzeug im Einmotorenflug zum Heimathafen zurück, wo es trotz schlechter Wetterlage mit beiden durchschossenen Reifen glatt landete. Der Flugzeugführer hat damit auf 183 Feindflügen als Kampfflieger seinen 7. Abschuß erzielt und zehn Lokomotiven zerstört. Von den sieben Abschüssen erfolgten vier nachts.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schlachtfeld Kanal

Die seestrategische Lage gegenüber England in Vergangenheit und Gegenwart

NSK Der Aermelkanal ist die günstigste Ausfahrt für die Schiffahrt Mittel- und Osteuropas nach Westen. Die andere Möglichkeit ist die Passage nördlich von Schottland, die aber aus klimatischen Gründen ungünstiger liegt und zudem in mancher Beziehung einen Umweg bedeutet. Noch in der Hansezeit konnte der deutsche Seemann den Kanal auf seinen Fahrten nach Portugal oder ins Mittelmeer frei passieren. Flandern war ein reiches Land, das zu seinem Export freie Fahrt nach Westen und Osten benötigte. England war dagegen noch ein unbedeutender Agrarstaat, der erst im 16. Jahrhundert seine Seemacht aufzubauen begann. Seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts verstärkten sich die englischen Forderungen in bezug auf die Beherrschung der umliegenden Gewässer, der sogenannten Narrow Seas. Entgegen der These des Hugo Grotius von der „Freiheit der Meere" versocht England den Gedanken des „mare clausum", d. h. den Besitzanspruch auf die umliegenden Gewässer der Insel, der sehr weit gefaßt war. Vornehmlich der Kanal wurde willkürlich von England gewissermaßen als Eigentum beansprucht, wo es das Kontroll- und Untersuchungsrecht ausüben konnte. Das wurde ein für Europa außerordentlich gefährlicher Anspruch, denn damit kontrollierte England den wichtigsten Ausgang Mitteleuropas zum Weltmeer!!

Als Holland zur führenden Seemacht Europas aufstieg, geriet es daher auch sofort in scharfen Gegensatz zu England. Beide Seemächte haben sich während des 17. Jahrhunderts in drei langen Seekriegen um die Herrschaft im Kanal gestritten. Der holländische Admiral Michael de Ruyter (1607 bis 1676), einer der größten Seehelden der Geschichte, gewann vom 11. bis 14. Juni 1666, obgleich unterlegen an Zahl, gegen die Engländer die berühmte Vier-Tage-Schlacht im Kanal. Im Juni 1667 fuhr Ruyter sogar die Themse aufwärts und zerstörte die Werftanlagen von Chatham und Sheerneß sowie zahlreiche Linienschiffe. Er brach also erfolgreich in den unmittelbaren britischen Machtkern ein. Allein das kleine Holland mußte, zumal auch von der Landseite bedrängt, später den Kampf aufgeben. Es hat jedoch mit Verbündeten noch mehrmals in die Kanalfrage eingegriffen.

In den mehrfachen englisch-französischen Seekriegen wurde ebenfalls der Kanal zum Kriegsschauplatz. Er sah unter anderem den größten französischen Seesieg bei Beachy-Head im Juli 1690, wo der größte Admiral Frankreichs, Graf Tourville, die Engländer schlug. 1692 erlitten die Franzosen dagegen bei La-Hogue eine Niederlage, von der sie sich lange nicht mehr erholten. Immer sah der Kanal einen lebhaften Handelskrieg von beiden Seiten, der an der französischen Kanalküste von Dünkirchen aus, das als Kapernest berühmt war, geführt wurde. Seit Trafalgar aber war auch Frankreich erledigt und England der unumschränkte Herr des Kanals und des Weltmeeres.

In dem wirtschaftlichen Aufstieg des 19. Jahrhunderts wurde der Kanal immer mehr zur Hochstraße des Weltverkehrs. Er wurde der hauptsächliche Zugang zum Welthafen London, aber auch für Hamburg, Rotterdam und alle östlich davon gelegenen Häfen. Für Mitteleuropa war der Kanal das eigentliche Tor zum Weltmeer. Dieses Tor aber war in englischer Hand! Deutschland erkannte das erst in seinem ganzen Ernst, als im ersten Weltkrieg die britische Blockade die beiden Ausgänge aus der Nordsee, den Kanal und die Gewässer um Schottland schloß. Auch als die deutsche Wehrmacht Flandern besetzte, gelang es nicht, den Kanal aufzubrechen.

Eine andere Lage entstand erst im zweiten Weltkrieg, als 1940 Frankreich zusammenbrach und die deutsche Wehrmacht die Kanal- und die Atlantikküste bis zur spanischen Grenze besetzte. Nun war die britische Kanalstellung völlig aufgerollt und überflügelt worden. Deutschland steht von nun an in der Flanke Englands. Von den Kanalhäfen aus stoßen deutsche See- und Luftstreitkräfte gegen die britische Kanalküste vor, deren einst berühmte Häfen Dover, Southampton, Portmouth und Plinmouth ihre Bedeutung fast ganz eingebüßt haben. Der britische Verkehr im Kanal kam zum Erliegen. Der wichtige deutsche Verkehr entlang der Kanalküste kann unter dem Schutz unserer See- und Luftstreitkräfte aufrechterhalten werden. Fernkampfbatterien, Schnellboote, Minensucher, Torpedoboote, Zerstörer und Luftstreitkräfte arbeiten hier Hand in Hand, um den Kanal für uns offenzuhalten.

Der Besitz der atlantischen Häfen ist für die Operationen der deutschen Kriegsmarine unerhört wichtig, wie die Ergebnisse der Blockadeschlacht im Atlantik beweisen. Aber es ist auch nötig, die Streitkräfte mit der Heimat zu verbinden, sie zu verlegen und nach operativen Gesichtspunkten zu verschieben. Das kann durch den Kanal am besten geschehen. Das bedeutet aber, daß die deutsche Wehrmacht das ehemalige britische Herrschaftsgebiet, den Kanal, der englischen Kontrolle entreißt und selber befährt. Der Aermelkanal muß für Deutschland offengehalten werden. Daher ist die Flottenaktion am 12. Febr. 1942 für uns so ungeheuer wichtig. Sie ist erstens ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe, zweitens für die britische Schwäche in diesem Raum und drittens eine Mahnung an das ganze deutsche Volk, das Kanalproblem nicht zu vergessen! Denn in Zukunft noch weit mehr als in der Vergangenheit wird der Kanal für uns das Tor zum Weltmeer darstellen. Dieses Tor offenzuhalten wird eine wesentliche Forderung der deutschen Seegeltung sein müssen. Denn durch den Kanal nur kann Deutschland den Zugang zum Weltmeer und damit zu überseeischen Ländern aufrechterhalten. Das Tor Europas zum Weltmeer, d. h. der Kanal, muß allen Europäern zur Befahrung offen stehen. Das ist mit das Ziel unseres Kampfes gegen England. Lange genug hat die britische Willkür die Schlüsselstellung zur See gegenüber dem europäischen Kontinent ausgenutzt und mißbraucht, ohne daß die untereinander streitenden europäischen Völker das bemerkt hätten. Ein geeintes Europa jedoch wird auch die Herrschaft über seine Tore zum Weltmeer übernehmen! Für das deutsche Volk heißt es, niemals mehr auf den Anteil am Kanal zu verzichten! Die Voraussetzungen dazu sind heute politisch und geographisch günstiger denn je. DSW.

USA.-Befehlshaber floh nach Australien

Tokio, 18. März. (Oad.) Der Sprecher der Regierung gab die Flucht des Oberbefehlshabers der Philippinen, USA.-General Mac Arthur, mit Familie und Stabsoffizieren aus der eingeschlossenen Inselfestung Corregidor nach Australien bekannt. Der Sprecher erklärt, dies sei für Japan eine große Ueberraschung. Mac Arthur sei von Seiten der USA. als „Held Nr. 1" bezeichnet worden, der die Philippinen bis zum letzten Atemzug verteidigen würde.

Nunmehr habe sich jedoch herausgestellt, daß auch Mac Arthur genau so wie zahlreiche andere Oberbefehlshaber der Feindmächte, wie z. B. die Generale Popham, Wavell, Beneik oder Admiral Hart, sei, die im gefährlichsten Augenblick ihre Stellungen und damit die Völker verließen, die sie eigentlich beschützen sollten. Die USA.-Regierung versuche natürlich, die Flucht Mac Arthurs damit zu entschuldigen, daß er zum Befehlshaber der verbündeten Streitkräfte im Südpazifik ernannt worden sei.

*

Brotgetreide für das griechische Volk
Von den Briten monatelang zurückgehalten

Athen, 18. März. Im Hafen von Piräus lief ein schwedischer Dampfer mit einer Ladung von 7000 Tonnen Brotgetreide für das griechische Volk ein. Diese Sendung stellt einen Teil der vor langer Zeit gekauften und mit dem Schweiß des griechischen Volkes bar bezahlten 70 000 Tonnen australischen Getreides dar. Zwischen der damaligen griechischen und der englischen Regierung war seinerzeit ausdrücklich vereinbart worden, daß selbst im Falle einer Besetzung Griechenlands durch die Achsenmächte England den Versand dieses Getreides nach griechischen Häfen nicht verhindern würde. Trotzdem hat sich England monatelang geweigert, die Weitersendung des in Alexandria und Haifa liegenden Getreides zuzulassen, und es hat der Intervention der internationalen Rot-Kreuz-Mission und anderer Persönlichkeiten und Institutionen bedurft, um die erste Sendung für das griechische Volk freizubekommen.

*

Seewege der USA. gründlich gestört

DNB **Berlin**, 18. März. Japanische Unterseeboote versenkten seit Beginn des Krieges mit den USA. an der Westküste der Vereinigten Staaten 20 Schiffe mit 160 000 BRT. Man wird diese Leistung erst recht würdigen, wenn man die ungeheuren Entfernungen in Betracht zieht, die die japanischen U-Boote zu überwinden haben. Von der Küste Kalifornien bis nach Japan beträgt die Entfernung 8000 Kilometer, von Panama bis Yokohama sogar 12 000 Kilometer. Gleichzeitig operieren japanische Unterseebootverbände in den Gewässern Javas, Sumatras und sogar im Indischen Ozean unmittelbar vor der indischen Küste. Die Schiffe, die an der nordamerikanischen Küste von den japanischen Unterseebooten versenkt wurden, waren meistens Transporter. Während gleichzeitig die deutschen Unterseeboote an der Ostküste Amerikas erfolgreich gegen die amerikanische Versorgungsschiffahrt tätig sind, sorgen so die japanischen U-Boote an der amerikanischen Westküste dafür, daß auch hier die amerikanischen Seewege gründlich gestört werden.

*

Verstärkte Amerikanisierung Australiens

DNB **Stockholm**, 18. März. Zu der Flucht des USA.-Generals Mac Arthur von Corregidor nach Australien und seiner dann erfolgten Ernennung zum Befehlshaber der verbündeten Streitkräfte im Südwestpazifik berichtet Reuter ergänzend, daß Ministerpräsident Curtin erklärt habe, Churchill sei davon unterrichtet worden, daß die australische Regierung die Ernennung von General Mac Arthur erbeten habe.

Immer klarer schälen sich die Absichten Roosevelts heraus, den Verband des Commonwealth durch geeignete Maßnahmen zu lockern, zu denen nicht zuletzt auch die geplante Verlegung des Pazifikrates von London nach Washington zu rechnen ist. Reuter versucht diesen neuen Vorstoß Roosevelts dadurch abzumildern, indem der britischen Oeffentlichkeit vor Augen geführt wird, daß da doch die Kämpfe in diesem Raum von Australien und den USA. geführt werden, es „unpraktisch" sei, die Beratungen dieses Kriegsrates in London abzuhalten.

Um das Maß der bitteren Pillen, die das englische Volk im Hinblick auf Australien schlucken muß, voll zu machen, muß Reuter auch die Ernennung des USA.-Generals George H. Brett zum stellvertretenden Oberbefehlshaber im Südwestpazifik bekanntgeben. Generalleutnant Brett befehligte bisher die USA.-Truppen in Australien. Gleichzeitig mit seiner Ernennung zum stellvertretenden Oberbefehlshaber würde ihm auch das Kommando über die Luftwaffe in diesem Gebiet übertragen.

*

Wieder geregeltes Leben auf Java

Tokio 18. März. (Oad.) Zur Lage auf Java liegen in Tokio zahlreiche Berichte vor, die zeigen, daß seitens der japanischen Militärbehörden weitgehende Anstrengungen gemacht werden, um das Leben wieder in normale Bahnen zu lenken. Allenthalben wurde die Bevölkerung, soweit sie während der Kampfhandlungen die Städte und Dörfer verlassen hatte, aufgefordert, zurückzukehren. Die Läden sind größtenteils wieder geöffnet und der Verkehr ist bereits wieder aufgenommen worden. Die japanischen Behörden haben inzwischen die englischen, amerikanischen, Tschungkinger und niederländischen Banken übernommen. Die Chinesen wurden von der Militärverwaltung vor antijapanischer Betätigung gewarnt. In Batavia fand eine große Massenversammlung der Chinesen statt, wobei zur Zusammenarbeit mit Japan für den Aufbau Großostasiens aufgefordert wurde. Gleichzeitig sicherten die Militärbehörden den Chinesen, die bekanntlich in Niederländisch-Indien einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung ausmachen, den Schutz und das Recht weiterer geschäftlicher Betätigung zu.

In den Vororten Surabajas sind die japanischen Truppen ebenso wie in den übrigen Oelgebieten eifrigst damit beschäftigt, die Oelbrände zu löschen und die zerstörten Anlagen wieder in Betrieb zu bringen. Für die Gebiete von Ost-Java erließen die Behörden einen Plan zum schnellen Wiederaufbau.

*

Japanische Marineluftwaffe weiter im Angriff

Tokio, 18. März. (Oad.) Das Hauptquartier gibt bekannt, daß Einheiten der Marineluftwaffe am 13. März beim Angriff auf Port Moresby auf Neuguinea elf feindliche Flugzeuge vernichteten. Am gleichen Tage wurden außerdem Angriffe durchgeführt auf feindliche Basen der Salomoninseln, besonders auf Wanawana. Schließlich erfolgte am 14. März der erste Ueberraschungsangriff der japanischen Marineluftwaffe auf die feindliche Luftbasis der Horninsel nördlich Kap York, also zwischen der Nordostspitze Australiens und Neuguinea. Hierbei wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

*

Verteidigungsbereitschaft Irlands

DNB **Dublin**, 18. März. In seiner Rede zum St. Patrickstag, dem Namenstag des irischen Nationalheiligen, nahm Ministerpräsident de Valera auch zur politischen Lage und den sich daraus für Irland ergebenden Problemen Stellung. Man könne davon überzeugt sein, daß die Zukunft letzten Endes so sein werde, wie sie das irische Volk durch seinen Mut und seine Klugheit, seine Weitsicht und Tatkraft sich selbst gestalten werde. Das Gottvertrauen des irischen Volkes müsse auf der Entschlossenheit seiner Söhne, es zu verteidigen, beruhen. Bei unseren begrenzten Mitteln brauchen wir jeden Mann, der im dienstfähigen Alter steht, für die Verteidigungskräfte. Wir haben den Willen, uns im Falle eines Angriffes zu verteidigen, und unser Widerstand darf nicht nur im Reden bestehen. Wir sind es unseren Kindern und unseren Kindeskindern wie auch den früheren Generationen schuldig, das zu erhalten, was wir gewonnen haben und unser Land mit der gesamten Kraft zu verteidigen, die ein entschlossener Wille und ein mutiger Geist geben können.

*

Lokale Sowjets in Nordiran

Ankara, 18. März. Die letzten Nachrichten aus dem Iran besagen, daß die Sowjets jetzt Vorbereitungen für eine systematische Ausdehnung ihrer Besetzungszone nach Süden treffen. Man nimmt an, daß über die Räumung dieses bisher von den Engländern besetzten Gebietes geheime Abmachungen zwischen Eden, Cripps und Stalin in Moskau getroffen worden sind. Nordiran ist durch die Sowjets bereits praktisch okkupiert und die örtlichen iranischen Verwaltungsbehörden sind ausgeschaltet. In zahlreichen Ortschaften haben lokale Sowjets ihr Regiment angetreten, an deren Spitze bolschewistische Kommissare stehen. Durch das Eingreifen des Iran ist eine vollständige Zerrüttung des Handels und der inneren Sicherheit eingetreten. Die Zentralregierung in Teheran „regiert" nur noch dem Namen nach. Sie kann sich auf keinem Gebiet mehr durchsetzen.

Wie englische Reisende aus Teheran berichten, nehmen trotz Trennung des Irans in eine englische und eine sowjetische Zone die bolschewistischen Uebergriffe nach dem Süden, das heißt also in das englische Interessengebiet hinein, einen immer stärkeren Umfang an.

Zu der fortschreitenden Bolschewisierung in Iran schreibt die türkische Zeitung „Cumhuriyet", daß aus London merkwürdige Mitteilungen darüber veröffentlicht würden. Man spreche sogar von geheimen Klauseln des Moskauer Vertrages, denen zufolge unter dem Deckmantel der provisorischen Besetzung Nordiran den Sowjets ausgeliefert werden solle. Man müsse sehr erstaunt sein, daß nach der Besetzung Irans, die als Operation bezeichnet wurde, um Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu sichern, nun kein Unterschied zwischen Besetzung und Annektion zu erkennen sei. Es mute auch eigenartig an, daß London angeblich nicht wisse, ob der König des ihm verbündeten Landes in seiner Hauptstadt sei oder nicht. Es sei jedenfalls klar, daß die Londoner Meldungen sich bemühten, die wahre Lage zu verschleiern.

Englische Bomben auf türkisches Gebiet

Wieder ein Ueberfall auf Zivilisten

Ankara, 18. März. In der Nacht zum 15. März haben, wie die amtliche türkische Nachrichtenagentur Agence Anatolie meldet, Flugzeuge nicht erkannter Nationalität die Stadt Milas in Südwest-Anatolien mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen. 17 Sprengbomben wurden über der Stadt abgeworfen, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt und zahlreiche Häuser beschädigt wurden. Obwohl die von den türkischen Behörden eingeleitete Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, steht schon jetzt fest, daß der feige Ueberfall von Flugzeugen einer britischen Bomberformation durchgeführt worden ist, die in der gleichen Nacht die Inseln des italienischen Dodekanes anzugreifen versuchten.

Das Bombenattentat auf Milas hat in der türkischen Oeffentlichkeit die größte Empörung ausgelöst.

*

Bomben auf eine am Kriege unbeteiligte Zivilbevölkerung zu werfen, darin waren die Briten schon immer ganz groß. Das fing an mit den Strafaktionen gegen indische Bergstämme, die sich nur mit einem alten Hinterlader wehren konnten, und arabische Dörfer in Palästina, setzte sich nach Ausbruch dieses Krieges fort in zahllosen Bombenüberfällen auf das Gebiet neutraler Staaten und fand seine Krönung mit dem Beginn einer planmäßigen Luftoffensive gegen friedliche deutsche Städte und Dörfer, als durch den Westfeldzug die Briten vom europäischen Festland vertrieben wurden. Seitdem haben sie sich ausgetobt in brutaler Zerstörung ziviler Objekte. Das beliebteste Ziel englischer Bomben waren Krankenhäuser und Kirchen, Kulturdenkmäler und Arbeiterviertel.

So wie die Franzosen damit ihren früheren Bundesgenossen von der richtigen Seite kennen lernten, so erhalten jetzt die Türken ein Beispiel britischer Brutalität und Bedenkenlosigkeit.

*

England heuchelt Anteilnahme

Stockholm, 18. März. Die Bombardierung türkischen Gebietes, bei der etwa 20 Personen getötet wurden, hat, wie Reuter berichtet, in England „allgemeines Mitgefühl für die Opfer und deren Familien" ausgelöst. Angesichts dieser einer befreundeten Nation auferlegten schmerzlichen Prüfung sei allenthalben große Anteilnahme festzustellen (!).

Auf diese heuchlerischen Krokodilstränen der britischen Mörder hat die Welt allerdings noch gewartet, nachdem London seinen feigen Angriff auf die türkische Stadt Milas eingestanden und in schamloser Dreistigkeit wie üblich als „Versehen" entschuldigt hatte.

*

Britische Unterseeboote in türkischen Gewässern

DNB. **Ankara**, 18. März. Italienische Seeleute, die in Istanbul von einem Schiff an Land gingen, das gerade von Triest ankam, meldeten, daß sie von britischen Unterseebooten wiederholt während ihrer Reise in türkischen Gewässern angegriffen wurden.

Mit dem Oberbefehl über die USA.-Ostküste betraut. Wie aus Washington gemeldet wird, wurde Konteradmiral Andrews mit dem Oberbefehl über die Ostküste der USA. betraut. Sein Nachfolger als Kommandant des 3. Flottenbezirks von Neuyork wurde Konteradmiral Edward Marquart.

Pestepidemie in Tschungking-China. Wie Domei aus Nanking meldet, ist im Innern Chinas eine Pestepidemie ausgebrochen, die sich über die acht unter der Herrschaft Tschungkings stehenden nordwestlichen Provinzen ausbreitet. Wie man hört, wütet die Seuche besonders heftig in den Provinzen Ningsia und Suiyuan, wo sie mit einer Geschwindigkeit von vier Kilometer täglich weiterwandert.

Englischer Zerstörerverlust im Kanal. Die britische Admiralität sieht sich gezwungen, den Verlust des Zerstörers „Vortigern" zuzugeben. Der Zerstörer wurde beim Angriff deutscher Schnellboote auf einen britischen Zerstörerverband torpediert und ging nach zwei starken Detonationen unter.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Landeseigene Verwaltung im Ostland

Mitarbeit und Entfaltung aufbauwilliger Kräfte im Osten

Berlin, 18. März. Im Zuge des Verwaltungsaufbaues in den besetzten Ostgebieten hat Reichsminister Alfred Rosenberg einen Erlaß für das Reichskommissariat Ostland herausgegeben, der die Verwaltung in den Generalbezirken Litauen, Lettland und Estland regelt und der insbesondere die eigenverantwortliche Mitarbeit der jeweiligen Landesbehörden vorsieht. In den Durchführungsbestimmungen zu dem Erlaß heißt es u. a., daß die einheimische Bevölkerung während des Kampfes und in der Zeit während der Besetzung des Landes so viele Beweise ihres guten Willens zur Zusammenarbeit geliefert hat, daß die Gewährung weitgehende Selbstverwaltung möglich ist. Daraus ergibt sich, daß die deutsche Führung in den drei Generalbezirken eine Aufsichtsverwaltung darstellt, während die unmittelbare Verwaltungstätigkeit von den landeseigenen Behörden zu leisten ist.

Im einzelnen stellt sich die Verwaltungsorganisation wie folgt dar: Die deutsche Hoheitsgewalt und die politische Führung liegen unter der Gesamtleitung des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete in Händen des Reichskommissars für das Ostland bzw. dessen nachgeordneten Dienststellen, der Generalkommissare für Litauen, Lettland und Estland und in letzter Instanz bei den einzelnen Gebietskommissaren. Der jeweilige Generalkommissar führt die Aufsicht über die gesamte Landesverwaltung und ist befugt, diejenigen Maßnahmen zu treffen, die zu ihrer Ordnung notwendig sind. Dieses gilt insbesondere von Angelegenheiten der Wirtschaftsverwaltung, soweit deren unmittelbare Führung nach den kriegswirtschaftlichen Erfordernissen des Vierteljahresplanes geboten ist.

Die Landesverwaltung wird im Rahmen der gegebenen Bestimmungen durch eigene, d. h. also litauische, lettische und estnische Organe und Behörden mit eigenen Amtspersonen wahrgenommen, deren Ernennung je nach dem Grad ihrer Stellung unmittelbar von den deutschen Zivilbehörden oder mit deren Genehmigung erfolgt. Die Oberste Landesbehörde bilden in Litauen die Generalräte, in Lettland die Generaldirektoren, in Estland die Landesdirektoren, deren jeweils erster der Behördenleiter für das Innere ist, während sich die anderen auf die verschiedenen Fachressorts verteilen. Nachgeordnete Dienststellen der landeseigenen Verwaltung sind die Selbstverwaltungskörperschaften der Kreise, kreisfreien Städte mit einem Kreisältesten an der Spitze, der etwa dem Landrat bzw. Oberbürgermeister vergleichbare Stellung hat, Gemeinden und Gemeindeverbände. Die Amtssprache im Verkehr mit den Behörden der deutschen Zivilverwaltung ist deutsch, innerhalb der landeseigenen Verwaltung deutsch und die jeweilige Landessprache.

Mit dieser Neuordnung auf dem Gebiet des Verwaltungswesens im Ostland ist den drei baltischen Völkern nicht nur die Gelegenheit zur tätigen Mitarbeit an der Gestaltung ihres Daseins gegeben, sondern auch weitestgehende Eigenverantwortlichkeit. Wenn der zum Ostland gehörige Generalbezirk Weißruthenien in diese Regelung nicht einbezogen worden ist, so liegt der Grund darin, daß hier im altsowjetischen Gebiet infolge der langandauernden Herrschaft der Bolschewisten die Voraussetzungen organisatorischer und personeller Art noch fehlen.

Frühjahrsbestellung in den Ostgebieten

nsg. Bei der Durchführung der ernährungswirtschaftlichen Aufgaben in den besetzten Ostgebieten steht im Augenblick die Vorbereitung der Frühjahrsbestellung im Vordergrund. Diese erfolgte mit der Zielsetzung, daß die Versorgung der kämpfenden Truppe im Osten mit Nahrungs- und Futtermitteln sichergestellt und von vornherein auf die künftige Bedeutung dieser Gebiete für die Bereitstellung des europäischen Zuschußbedarfs Rücksicht genommen wird. Es erscheint notwendig, vielfach vorhandene falsche Vorstellungen über die landwirtschaftlichen Möglichkeiten in den bis jetzt besetzten Gebieten richtigzustellen. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum in Deutschland, daß in der Ukraine auf den Flächeninhalt das Doppelte geerntet wird wie bei uns. Das Gegenteil ist richtig! Die Ukraine hat trotz ihrer guten Böden bisher nur die halben Hektarerträge gebracht wie deutsche Gebiete ähnlicher Bodenverhältnisse. Es ist auch nicht richtig, daß in der Ukraine zwei oder gar, wie manche glauben, drei Ernten im Jahre gemacht werden. Hier ist nicht das Land, wo Milch und Honig fließt. Zwar kann man hier und da im Frühjahr Radieschen und im Herbst Spinat auf derselben Erde ernten, aber das ist auch in Deutschland möglich. Die großen Ueberschüsse in den früheren sowjetischen Gebieten, die vor allem in der Zeit vor dem ersten Weltkriege gemacht wurden, sind nicht entstanden auf Grund unwahrscheinlich hoher Erträge, sondern infolge einer verhältnismäßig dünnen Besiedelung und auf Grund des niedrigen Lebensstandards der dortigen Bevölkerung. Die Ueberschüsse sind heute im eigentlichen Gebiet der Ukraine nicht mehr so hoch wie vor dem Weltkriege.

Am wenigsten ist aus dem Gebiet im Nordosten, dem sogenannten Waldgebiet, zu erwarten. Hier waren schon bisher unter normalen Verhältnissen Zuschüsse erforderlich. Das gilt besonders für das Leningrader Gebiet, das in den letzten Jahren vor allem aus Westsibirien und der Ukraine versorgt werden ist. Am günstigsten sind die Aussichten im Gebiet der ehemaligen baltischen Randstaaten. Diese haben erst kurze Zeit unter der Sowjetherrschaft gestanden und konnten eine verhältnismäßig intakte Landwirtschaft herüberretten. Aber auch die hier erzielbaren Ueberschüsse können bei der zahlenmäßigen Begrenztheit dieses Gebietes gegenüber Gesamteuropa nur verhältnismäßig wenig ins Gewicht fallen.

Man wird sich damit abfinden müssen, daß auch die Frühjahrsbestellung in den besetzten Ostgebieten noch keine Wende für die Nahrungsversorgung Gesamteuropas bringen kann. Dies wäre schon der Transportverhältnisse wegen nicht möglich. Es wird aber gelingen, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß durch weitschauende Maßnahmen der Aufbau der Ernte 1943 unter möglichst günstigen Bedingungen vonstatten gehen kann. Dieses Ziel verfolgen alle Angehörigen des im Rahmen des Wirtschaftsstabes geschaffenen Landwirtschaftsstabes. Für die Bewirtschaftung des riesigen Gebietes stehen zahlenmäßig nur geringe Kräfte zur Verfügung. Es sind dies die als Landwirtschaftsführer einberufenen deutschen Bauern und Landwirte, die in der Arbeit des Reichsnährstandes ihre Schulung erfahren haben und jetzt auf das engste mit den Landesbewohnern zusammenarbeiten. Die Leistungssteigerung im Großen wird jedoch zunächst vielfach durch die von den Sowjets ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse durchgeführte totale Mechanisierung der Betriebe verhindert. Auch die von den Sowjets vorgenommenen sinnlosen Zerstörungen erschweren zwar das Los der einheimischen Bevölkerung, können aber die künftige Entwicklung nicht verhindern.

Abschied von Wirtschaftsführer Robert Bosch

Der Staatsakt im Landesgewerbemuseum

wp **Stuttgart**, 18. März. Mit einem vom Führer angeordneten Staatsakt nahm das deutsche Volk, im besonderen das schwäbische Volk, am Mittwoch Abschied von einem seiner größten Wirtschaftsführer, Dr. e. h. Robert Bosch, der im Alter von 80 Jahren durch den Tod aus einem erfolgreichen Leben gerissen wurde. Mit der Ernennung zum „Pionier der Arbeit" durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wurde die Lebensarbeit dieses verdienstvollen Schwaben gekrönt, dessen Name nicht nur mit dem wirtschaftlichen Aufstieg Württembergs, sondern auch mit der Wertschätzung deutscher Arbeit in allen Erdteilen auf immer verbunden sein wird.

In der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums war der Sarg vor Lorbeergrün und in einer Fülle von Blumen und Kränzen aufgebahrt. Man sah u. a. den Kranz des Führers, des Reichsmarschalls Göring, der Reichsminister Funk, Dr. Goebbels, Dr. Frick, von Ribbentrop und Dr. Dorpmüller und Ohnesorge und weiterer führender Männer von Partei, Wehrmacht, Staat, Wirtschaft und Wissenschaft.

Acht Werkscharmänner hielten die Ehrenwacht bei ihrem „Vater Bosch", ein Werkscharmann trug das Ordenskissen. Vor dem symbolisierten Hakenkreuz, das von der Stirnwand der Halle leuchtete, gruppierten sich 5 Betriebsfahnen. Zu beiden Seiten des Sarges erhoben sich drei Pylonen, aus denen Flammen loderten.

Als Reichsminister Funk mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Halle betraten, grüßten sie den Entschlafenen und drückten den Hinterbliebenen ihr herzliches Beileid aus.

Die weihevollen Klänge des ersten Satzes der Fünften Symphonie von Ludwig van Beethoven, vorgetragen vom Orchester der Württ. Staatstheater, leitete die ergreifende Feier ein. Dann sprach

Reichsminister Funk:

Robert Bosch ist in die Ewigkeit eingegangen. Wahrhaft in die Ewigkeit, denn sein Name und Werk sind unvergänglich.

Dem großen deutschen Wirtschaftsführer, dem hervorragenden Techniker und Kaufmann, dem vorbildlichen Betriebsführer, dem Pionier der Arbeit entbiete ich den letzten Gruß des Führers und des Reichsmarschalls. Der Führer hat für die technischen und sozialen Leistungen Robert Boschs stets das größte Interesse bekundet und den Menschen und das Werk hoch geachtet. Die mitreißende Initiativkraft des Reichsmarschalls bei der Gestaltung des Vierjahresplanes hat auch Robert Bosch und sein Werk in dieses gewaltige Leistungswerk der deutschen Wirtschaft an hervorragender Stelle mit einbezogen. Nun senken sich die Fahnen der Werkscharen vor dem großen Toten, dem Manne rastloser Arbeit und tätigen Erfindungsgeist, wie es auf dem Adlerschild des Reichs heißt, mit dem Robert Bosch ausgezeichnet worden ist. Mit uns trauern die Gattin, die den über alles geliebten Mann, trauern die Kinder, die den guten, über alles verehrten Vater verloren haben. Und es trauert die deutsche Wirtschaft, die schon wieder einen ihrer Größten und Besten verloren hat. Das Leben dieses großen, schöpferischen Menschen in wenigen Worten zu schildern, ist schwer. Sein Werk war in der ganzen Welt bekannt und in allen Erdteilen weiß jedermann, was ein Boschzünder, ein Boschhorn usw. ist. Die Motorisierung verdankt Robert Bosch ja einen wesentlichen Teil ihres gigantischen Aufschwungs in den letzten 50 Jahren. Aus kleinsten Anfängen entstand ein weltumspannendes Unternehmen.

Robert Bosch war ein Schwabe. Er kam aus einer Gegend, wo Schwaben am schwäbischsten ist, von der Rauhen Alb. Wie alle Schwaben, war in ihm die Heimatliebe ebenso lebendig wie der Drang in die Ferne. Bosch selbst hat gesagt, daß nur in Stuttgart, nur in Schwaben die Bosch-Werke entstehen und wachsen konnten. Und in der Tat hat sein Unternehmen Wesenszüge, die ihm eine ganz besondere Eigenart, ja man kann sagen, eine Einmaligkeit geben. Und das liegt in der Persönlichkeit von Robert Bosch begründet, die eben auch einmalig war. Die Stadt Stuttgart konnte auf ihren Ehrenbürger, Schwaben auf seinen großen Sohn mit Recht stolz sein. Das klare nachdenkliche Auge mit dem festen Blick und die geradlinige hohe, wie von einem Bildhauer gemeißelte Stirn verkündeten einen Mann voll Klugheit, Willenskraft und Beharrlichkeit. Ein wahrhaft charaktervoller Kopf! Der schönste Ausspruch von Robert Bosch, der diese Charakterstärke auf das eindrucksvollste belegt, ist: „Lieber Geld verlieren als Vertrauen." Aber dieses Vertrauen, das er als das höchste Gut eines Kaufmanns ansah, bezog er nicht nur auf seine Person, sondern auch auf die Güte seiner Produkte. Deshalb verdiente er mit vollem Recht den Titel des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks. Robert Bosch war sich stets bewußt, daß die Leistung des Werkes wesentlich bestimmt wird durch das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft. Er war ein Mann aus dem Volke, ein echter Sozialist, der für die Gemeinschaft lebte und fest in ihr verwurzelt war. Robert Bosch hat durch sein Leben bewiesen, daß wahrer Sozialismus und echtes Unternehmertum nicht nur keine Gegensätze, sondern eine Ganzheit sind, aus deren idealer Verbindung erst die höchsten schöpferischen Kräfte und die besten Leistungen erwachsen. Das ist einer der fundamentalen Grundsätze der nationalsozialistischen Weltanschauung und Wirtschaftsführung. Bei aller persönlichen Initiativkraft, bei allem Wagemut und aller Verantwortungsfreudigkeit kommt die letzte Kraft immer aus der Gemeinschaft. In der vollen Erkenntnis dieser Bedeutung der Persönlichkeit und des Lebenswerkes von Robert Bosch wurde ihm von dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Robert Ley, der höchste Ehrentitel, den es für den schaffenden Menschen im nationalsozialistischen Staate gibt, der Titel eines Pioniers der Arbeit verliehen.

Schließlich ist dieser Mann, der nach schwäbischer Art auch im Auslande Erfahrungen und Eindrücke sammelte, im Alter wieder zur Scholle zurückgekehrt, zur Natur, zu dem Lande, wo er geboren wurde. Auch als Landwirt schuf er Mustergültiges. Ueberall aber schuf und arbeitete er nach wissenschaftlichen Methoden und mit wissenschaftlichen Mitteln. Und deshalb wurde ihm auch mit Recht die Würde eines Ehrendoktors der technischen und der medizinischen Wissenschaft verliehen.

Wir nehmen Abschied von Robert Bosch. Das Vorbild großer Männer gibt uns die Kraft zur Ueberwindung der Schwierigkeiten im eigenen Lebenskampfe. So möge es auch hier sein. Robert Bosch und sein Werk sind unvergänglich. Wir aber wollen ihm danken für alles Große und Bleibende, das er uns hinterläßt, und geloben, in seinem Sinne und Geist zu leben und die deutsche Zukunft zu gestalten!

Direktor Hans Walz,

der Betriebsführer der Robert Bosch-Werke GmbH., feierte in seinem Nachruf den Entschlafenen als einen großen Menschen und überragenden Wirtschaftsführer. Robert Bosch habe, die Kräfte und Entwicklung seiner Zeit erkennend, mit seinem Werk auf dem Gebiet des technischen Fortschritts wahrhafte Pionierarbeit geleistet. Aus seiner Initiative sei eine weitverzweigte Zubehörtechnik entstanden, die mit die Voraussetzungen und Grundlagen für die großartige Entfaltung der Motorisierung geschaffen habe.

Im Mittelpunkt dieses Ringens um Höchstleistung habe für Robert Bosch immer der arbeitende Mensch gestanden. Seinem Wesen und Charakter habe es entsprochen, in jedem Angehörigen seines Betriebes den Mitarbeiter zu sehen. Diese Verbundenheit und die Liebe und Verehrung für den Schöpfer ihres Betriebes habe ihm bei der Gefolgschaft den Ehrentitel „Vater Bosch" eingebracht. Direktor Walz schloß mit dem Gelöbnis von Betriebsführung und Gefolgschaft, das Erbe Roberts Boschs in seinem Geiste getreulich zu verwalten und seines hohen Menschentums in unablässigem Streben würdig zu sein.

Die Fahnen senkten sich und unter dem leise erklingenden Lied vom Guten Kameraden legte Reichsminister Funk als letzten Gruß des Führers an der Bahre einen Kranz nieder, ferner den Kranz des Reichsmarschalls und seinen eigenen.

Dann legte Direktor Walz den Kranz der Bosch-Werke nieder.

An die Ehrung schlossen sich die Lieder der Nation.

Nachdem Reichsminister Funk sich von den Angehörigen verabschiedet hatte, wurde der Sarg mit den sterblichen Resten unter den Klängen des Trauermarsches aus „Eroica" von zehn Werksangehörigen zu dem Totenwagen getragen und dort mit dem Kranz des Führers bedeckt.

Der Tote wurde auf dem Wege zum Pragfriedhof von den Tausenden, die in dichten Reihen die Straßen säumten, mit erhobener Rechten ehrfurchtsvoll gegrüßt. Im Kreise der Angehörigen fand der letzte Abschied und die Einäscherung statt.

*

Am Vorabend des feierlichen Staatsbegräbnisses nahm die Gefolgschaft der Bosch-Werke in einem Trauerappell Abschied von ihrem „Vater Bosch". Vom Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes, wo der Tote aufgebahrt war, wurde der Sarg von acht Obermeistern, die seit über 40 Jahren zu der großen Boschgemeinschaft gehören, zu einer der großen Hallen getragen, und nach der Aufbahrung auf dem Katafalk senkten sich die Fahnen der Betriebsgemeinschaft. Betriebsführer Hans Walz, Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Scheuing, Hauptbetriebsobmann Weißenbron und einer der jüngsten Boschlehrlinge sprachen Worte, in denen nochmals die große Verehrung für den verstorbenen Chef ergreifenden Ausdruck fand.

*

Trauerkundgebung im Stuttgarter Rathaus. Am Dienstag vormittag fand im großen Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses in Anwesenheit der Beigeordneten und Ratsherren und der leitenden Männer der städtischen Aemter und Betriebe eine Trauerfeier zum Gedächtnis des Stuttgarter Ehrenbürgers Dr. h. c. Robert Bosch statt. Oberbürgermeister Dr. Strölin gedachte in seiner Ansprache der bleibenden Verdienste, die sich der Verstorbene als Schöpfer und Leiter des großen weltumspannenden Werkes besonders um die Stadt Stuttgart erworben hat, die 56 Jahre lang im Mittelpunkt seiner Lebensarbeit stand. Der Oberbürgermeister gab bekannt, daß die Stadt als letzte Ehrung ihres großen Bürgers ein Ehrengrab auf dem Waldfriedhof gestiftet hat.

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat der Gattin des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Stuttgart, Robert Bosch, einen Besuch abgestattet, um ihr namens der Stadt der Auslandsdeutschen und persönlich die herzlichste Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen.

Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Oßwald, hat der Frau des verstorbenen Industriellen Dr. Robert Bosch für den Wehrkreis V und im eigenen Namen das herzliche Beileid ausgesprochen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rumänischer Staatsjugendführer in Berlin

DNB. **Berlin**, 18. März. Im Frühjahr dieses Jahres tritt die neugegründete rumänische Staatsjugendorganisation in Tätigkeit. Vor mehreren Tagen ist in Deutschland eine erste Abordnung von 40 rumänischen Offizieren und Erziehern eingetroffen, die als Führer der Staatsjugendorganisation vorgesehen sind und zu Beginn ihrer Tätigkeit die deutschen Jugenderziehungseinrichtungen kennenlernen werden.

Die Münchener Ministerzusammenkunft. Zwischen dem italienischen Minister für Volkskultur, Exzellenz Pavolini, und Reichsminister Dr. Goebbels fanden auch am zweiten Tage der Münchener Zusammenkunft ausgedehnte Besprechungen statt, die eine völlige Uebereinstimmung der Anschauungen ergaben. Für die weitere Zusammenarbeit wurden auf den besonderen Arbeitsgebieten der beiden Ministerien wichtige Beschlüsse gefaßt. Am Dienstag abend fuhren die italienischen Gäste nach Rom zurück. Auf dem Bahnhof wurden sie von Reichsminister Dr. Goebbels und von Vertretern von Partei und Staat herzlich verabschiedet.

Mit der Ausrichtung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1942 betraut. Der Führer hat wie auch in früheren Jahren Professor Heinrich Hoffmann mit der Ausrichtung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1942 im Haus der Deutschen Kunst beauftragt.

Schwedische Auszeichnung für Feldmarschall Mannerheim. Prinz Gustaf Adolf von Schweden, der zu einem kurzen Besuch in Helsinki weilt, überreichte Feldmarschall Mannerheim die höchste militärische Auszeichnung, die Schweden zu vergeben hat, das Großkreuz des Schwerter-Ordens I. Klasse.

Cripps nach Indien unterwegs. Aus Ceuta (Spanisch-Marokko) wird gemeldet, daß Stafford Cripps auf seiner Indienreise im Flugzeug in Gibraltar eingetroffen sei und seine Reise bald darauf fortgesetzt habe.

Die Auslandsdeutschen begingen den Heldengedenktag. Der Tag des Heldengedenkens wurde in den befreundeten und neutralen Staaten von den deutschen Kolonien würdig begangen. Auf Einladung der Missionschefs hatten sich die deutschen Volksgenossen mit den Landes- und Ortsgruppenleitern der NSDAP versammelt. Im Verlauf der Feiern wiesen die Botschafter, Gesandten und Konsuln des Reiches in Ansprachen auf den Sinn des Gedenkens an die Helden des deutschen Volkes hin.

Wirbelstürme in den Südstaaten der USA. Wie aus Washington gemeldet wird, richteten ungeheuer heftige Wirbelstürme in den Staaten Mississippi, Illinois, Tennessee, Kentucky und Indiana größten Schaden an. Bisher wurden über hundert Tote und mehrere hundert Verletzte gemeldet. Die Schäden werden auf viele Millionen Dollars geschätzt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. März 1942

Frühlingszeichen

Der Frühling stellt sich mit jedem Tag mehr ein. Die Sonne scheint schon sehr kräftig auf die wärmehungrigen Menschen und erfreut sie mit ihren Strahlen. Sie hat auch schon die Schneeglöckchen in unseren Gärten aus der Erde hervorgezaubert und die Krokusse hervorgelockt. Der Vögel lieblicher Gesang ertönt immer stärker und erfreut unser Herz. Auf den trockenen Straßen unseres Städtchens tänzert schon die Jugend und kümmert sich in ihrer Freude nicht um Krieg und Kriegssorgen. Ein Frühlingsbote ist auch der 85 Jahre alte Seiler Kohler, der wieder seine Seilerbahn neben der Nagold bezogen hat, um aufs neue seine Kundschaft mit Seilerwaren zu versorgen. Er hat dabei so schön Gelegenheit sich Gedanken über das Kommen und Gehen der Jahre zu machen und sich des neuen Frühlings und seiner Arbeit zu freuen. Schließlich ist es auch nur noch einige Tage zum kalendermäßigen Anfang des Frühlings. Auch nach diesem schweren Winter stellt er sich wieder ein und gibt den Menschen neuen Mut und neue Hoffnung. Auch unseren durch den harten Winter so schwer geprüften Soldaten an der Front, die nun mit größerer Freude in den Kampf ziehen werden. Auch ihnen ist der Frühling ein willkommener Freund und Bundesgenosse.

Außerkurssetzung von Kupfermünzen. Bekanntlich gelten ab 1. März 1942 die Kupfermünzen im Nennwert von 1 und 2 Pfennig nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt an, nehmen nur noch die staatlichen Kassen, sowie die Sparkassen und Banken und zwar bis zum 30. April die Kupfermünzen zum Umwechseln oder an Zahlungsstatt an. Es wird gut sein, wenn auch die Heimsparbüchsen rechtzeitig geleert werden. Da bekanntlich gegen Ende des Monats der Andrang an den Kassen sowieso stark ist, sollten zur Umwechslung ruhigere Tage und die Vormittagsstunden gewählt werden.

* **Volkspflegerin statt Fürsorgerin.** Das Gauamt Württemberg-Hohenzollern der NSV. eröffnet in Stuttgart in einigen Wochen eine NS.-Frauenschule für Volkspflege. An dieser Schule kann die staatliche Ausbildung als Volkspflegerin erworben werden. Früher nannte man diesen Beruf Fürsorgerin. Der Unterschied hängt mit der grundsätzlich anderen Auffassung zusammen, die der Nationalsozialismus von der Verantwortung der Volksgemeinschaft gegenüber hat, im Gegensatz zu der Einstellung des Staates vor 1933 zu den Hilfsbedürftigen. Damals wandte man große Mittel für die Unterstützung der durch geistige und körperliche Mängel in Not geratenen Menschen auf. Die nationalsozialistische Volkspflege dagegen sieht ihre vornehmste Aufgabe in der Erhaltung und Ertüchtigung der Leistungsfähigen für ihre Aufgaben in der Volksgemeinschaft. Die Arbeit der NSV.-Volkspflegerinnen gilt also in erster Linie der gesunden, gemeinschaftsfähigen Familie. Ihr soll sie zu den ihr zukommenden Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten verhelfen. — Nähere Auskunft über die Aufnahmebedingungen für die NS.-Frauenschule für Volkspflege im Gauamt der NSV., Gartenstraße 27.

Pfalzgrafenweiler, 19. März. Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurde ausgezeichnet der Gefr. Ernst Schittenhelm von hier. Wir gratulieren.

nsg. **Stuttgart.** (400 NSKK.-Männer wurden vereidigt.) Im Anschluß an die Heldengedenkfeier des Standorts Stuttgart führte die Motorstandarte 55 des NSKK. unter Mitwirkung ihres Musikzuges und ihres Spielmannszuges am Sonntag im Hof der Akademie in Stuttgart eine Heldenehrung durch, nach der 400 NSKK.-Männer der Staffel I/M 55 den Eid auf den Führer und auf die Standarte ablegten. Es sprach Standartenführer Auktor.

Schafhausen, Kr. Leonberg. (Lebensretter.) Das vierjährige Töchterchen der Familie Gottlob Bährle fiel in einem unbewachten Augenblick bei der Mühle in die hochgehende Würm. Der 60 Jahre alte Gotthilf Dengler bemerkte den Unfall von seiner Wohnung aus und entriß das Kind dem nassen Element. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Kirchheim-Teck. (Vom Tod ereilt.) In der Max-Eyth-Straße erlitt am Montag der in Stuttgart wohnhafte 70 Jahre alte Oberpostinspektor a. D. Dallmus, als er in Begleitung seiner Tochter auf dem Wege nach Jesingen zu einem Verwandtenbesuch war, einen Schlaganfall, dem er sofort erlag.

Linsenhofen, Kr. Nürtingen. (Vom stürzenden Baum getroffen.) Beim Fällen eines Baumes wurde der Landwirt Karl Wohlfahrt durch den vorzeitigen Sturz des Baumes so schwer getroffen, daß infolge innerer Verletzungen seine Ueberführung in das Krankenhaus Plochingen notwendig wurde.

Neuenstein, Kr. Oehringen. (Beim Spiel schwer verunglückt.) Am Sonntag tummelten sich mehrere Kinder am Ehrenmal. Plötzlich fiel ein kleiner Knirps von vier Jahren über die dortige Mauer etwa zwei Meter hoch herunter und zog sich einen Schädelbruch zu

Ulm a. D. (Betriebsunfall.) Aus bisher ungeklärter Ursache explodierte am Montag in einem Fabrikanwesen der Weststadt ein Ofen, wobei durch den starken Luftdruck der Schuppen, in dem sich der Schmelzofen befand, einstürzte. Bei diesem Unfall erlitten vier Personen Verletzungen. Ein Mann wird noch vermißt.

Blaubeuren. (Vom Felsen gestürzt.) Der 16 Jahre alte Paul Trammer stürzte vom Rukenfelsen beim Kriegergedächtniskreuz ab. Mit sehr schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus nach Blaubeuren eingeliefert werden.

Karlsruhe. (Ehr- und pflichtvergessen.) Trotz ernstlicher Warnungen legte die aus dem Bezirk Bretten stammende verheiratete Klara R. ein höchst verwerfliches und einer deutschen Frau unwürdiges Verhalten an den Tag. Sie ließ sich die Zärtlichkeiten eines bei landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigten französischen Kriegsgefangenen gefallen. Schließlich kam es zum Verkehr, der nicht ohne Folgen blieb. Der Fall wiegt besonders schwer, weil der Ehemann der 29jährigen Angeklagten im Felde steht und diese Mutter von drei Kindern ist. Sie machte sich dazu noch der versuchten Abtreibung schuldig. Das Urteil der Strafkammer Karlsruhe lautete wegen des verbotenen Umganges mit Kriegsgefangenen auf 14 Monate Zuchthaus und wegen des Abtreibungsversuchs auf vier Monate Gefängnis, woraus eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten gebildet wurde.

Heidelberg. (In die Transmission geraten.) Der 36jährige Georg Heckmann in Wilhelmsfeld kam dadurch ums Leben, daß die Transmission seine Schürze erfaßte und ihn mehrmals herumschleuderte. Schwere Verletzungen führten zum Tod.

Buntes Allerlei

Die kleinste Bibliothek der Welt

Daß man eine Bibliothek von rund 4000 Bänden in einem mittleren Handkoffer unterbringen und auf Reisen mit sich führen kann, ist nichts Alltägliches. Das ist auch nur bei der kleinsten Bibliothek der Welt möglich, die man in Budapest bewundern kann. Sie gehört einem ungarischen Sammler, der sich seit vielen Jahren aus Liebhaberei mit der Ausgestaltung seiner Miniatur-Bibliothek befaßt. Keines dieser 400 Bücher ist größer als eine gewöhnliche Briefmarke, um ihren Inhalt zu lesen, muß man sich schon eines starken Vergrößerungsglases bedienen. Diese einzigartige Bibliothek enthält unter anderem eine vollständige Bibel, die Werke von Balzac und Shakespeare sowie eine ungarische Uebersetzung der gesamten Werke Dantes.

Das Auge des Herrn

Gattin: „Da sieht man wieder, wie unordentlich Du bist! Wir haben eben Dein Glasauge im Papierkorb gefunden."

Gatte: „In einem guten Hause muß das Auge des Herrn überall sein".

Verleger und Schriftleiter Dieter Lauk z. Zt. bei der Wehrmacht. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig. Druck Buchdruckerei Dieter Lauk, Altensteig. Z. Zt. Preisl. 3 gültig

Du fällst im Alter keinem zur Last,

wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen!

Viele Wenig geben ein Viel!

Wer Groschen und Markschein zur Sparkasse trägt,
der hat für die Zukunft den Grundstock gelegt.
Daß Sorgen ihn drücken, bleibt ganz aus dem Spiel,
denn „Sparen baut Brücken vom Wenig zum Viel".
Bei jedem Vermögen war immer einmal,
das Kleingeld der Anfang zum Sparkapital.

Kreissparkasse
in Altensteig

Ein Schädling dingfest gemacht!

Vorsicht und Wachsamkeit sind der wirksame Schutz gegen Langfinger. Vorsichtig und wachsam müssen Sie aber auch gegen den unsichtbaren Langfinger Kalk im harten Wasser sein, der Ihrem Waschpulver Schaum- und Waschkraft stiehlt. Diesen Seifendieb Kalk machen Sie unschädlich, wenn Sie vor Zugabe des Waschpulvers einige Handvoll Henko Bleichsoda im Wasser verrühren!

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/ kz

Stempel
aller Art
Stempelkissen
und
Stempelfarbe
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig

Beuren
Eine hochträchtige

Kalbin
verkauft
Bürgermeister Kalmbach

Egenhausen
Setze ein 4 Wochen altes

Farren-Kalb
von einer eingetragenen Herdbuchkuh, dem Verkauf aus
Hermann Welker

... drei gute Gründe,
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

KYRIAZI
Astra
MIT UND OHNE MUNDSTUCK

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw